

Abonnement.

Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3
Vierteljährlich 2

Nr. 31.

Fünfter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
Wiederholung 7
Briefe und Gelder franco.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 17. April 1869.

Zur Weltlage.

Wirft man einen Blick in die Tagesblätter und will die Neuigkeiten des Auslandes erforschen, so findet sich meistens wenig wichtiger Stoff vor. Nur zwei Rubriken interessieren noch etwas, weil täglich neue Variationen über das gleiche Thema heruntergeleiert werden, es sind dieses die Rubriken Rom und Spanien.

Spanien hat leider erfahren müssen, daß der Wind sät, Sturm erntet. Die Revolution verschlingt auch dort ihre eigenen Kinder. Man war in Spanien so ziemlich einig bis der Königthron gefallen, die Königin zum Lande hinausgejagt, bis der „Sieg“, wie man sagte, errungen war. Man verstand zu siegen, aber den Sieg zu benützen versteht man nicht.

Man schrie nach Freiheit, aber kaum war der Tyrannei das Haupt abgeschlagen, als sie mit hundert Köpfen auf's Neue ins Feld rückte, aber nur auf anderen Wegen, unter anderer Führung.

Die Häupter der Revolution hörten wohl noch ihren eigenen Ruf nach Freiheit im Herzen des Volkes widerhallen, aber jetzt stauden „sie“ an der Spitze des spanischen Staates, jetzt war es etwas Anderes dem Volke die Freiheit und Unabhängigkeit zu geben, welches es verlangte, für welche es sein Herzblut vergossen, für welche es selbst das Unrecht nicht gescheut hatte.

Mit der Freiheit des Volkes war der Eigennutz, die Selbstsucht der Führer unverträglich. Einen Thron zu stürzen, den legitimen Monarchen zum Lande hinauszujagen, im Triumphe in der Hauptstadt aufziehen und dann wieder in die Reihen der gewöhnlichen Bürger zurückzutreten; das war eine Verbesserung, welche dem Ehrgeiz der Revolutionshäupter auch gar zu wenig schmeichelte, behabs wollte man das Volk nicht über seine eigene Zukunft entscheiden lassen, fürchtend, es möchte dasselbe die republikanische Staatsform der monarchischen vorziehen, ja man unterdrückte mit der Waffe in der Hand jede republikanische Kundgebung.

Die Cortes (Abgeordnetenversammlung) be-

schlossen bei der monarchischen Staatsform zu verbleiben und um Alles in der Welt wieder einen König anzuschaffen: so ein König hat gar gute Nemlein zu vergeben und gar zu schmeichelhafte Ehrentitel und Orden zu verleihen, was so eine Madame Republik nicht kann, ja sogar verabschent. Monarchie, ein König, die waren der Volksfreiheit weit vorzuziehen.

Etwas mußte man aber dem Volke doch thun, denn so ganz umsonst hatte es doch nicht sein Blut vergießen, sein Gewissen mit einem Unrecht belasten wollen. Religiöse Freiheit wurde also proklamirt, welche damit begann die Klöster auszujagen, ihr Vermögen dem Staate einzuverleiben, die Güter der einzelnen Kirchen und Pfarreien unter staatliche Verwaltung zu stellen. Um dem Volke dagegen Sand in die Augen zu streuen, wurde in Madrid eine protestantische Kirche gebaut. Darin bestand die große gerühmte Religionsfreiheit! Wir sind weit entfernt den Protestanten diese Errungenschaft in Spanien zu mißgönnen, im Gegentheil wünschen wir ihrer Kirche alle Rechte einer Korporation, freie Ausübung ihrer Religion; aber wenn Religionsfreiheit proklamirt werden soll, so darf dieselbe nicht bloß auf eine Konfession sich erstrecken, und die Rechte der andern untergraben, sondern sie muß für Alle die gleiche sein.

So gering sind also bis jetzt die Errungenschaften der spanischen Revolution, so unbedeutend die Rechte, welche das Volk mit so ungeheuren Opfern erkaufen sollte.

Endlich aber soll selbst die monarchische Partei zu keinem Ziele gelangen. Wie einst Griechenland, so bettelt jetzt Spanien an den verschiedenen Höfen um einen König, bekommt aber Körbe über Körbe; den Keiner will sich finden, der den Revolutionshäuptern die Kastanien aus der feurigen Asche holen will. Sie transit Gloria mundi!

Nach über Rom haben die Blätter stets Neues zu berichten und wäre es auch das tollste Zeug. So bringt der „Bund“ in letzter Mittwochnummer die halbschreiende Nachricht, der Paps sei gesonnen Viktor Emanuel zum Schirmvogt über den Kirchenstaat zu machen; da könnten die Hühner den Fuchs und den Warden ebensogut zum Haushofmei-

ster und Küchenchef des Hühnerstalles anstellen.

Eine noch bessere Idee brachte genanntes Blatt zwei Tage früher. „Der Paps beabsichtige, wenn das allgemeine Concil in Rom die weltliche Herrschaft des Paps nicht als Glaubenssatz aufstelle, vom päpstlichen Thron heruntersteigen und als einfacher Priester seine Tage beschließen“. Man sieht, die Leute haben gesunde Begriffe über die Gegenstände, welche Glaubenssatz und im Gewissen verbindlich werden können. Fein ausgedacht aber wäre die Geschichte. Die Feinde der Kirche räsöniren wahrscheinlich so: „Läßt sich das Concil herbei, einen derartigen Beschluß zu fassen, dann stürmen wir sammt und sander auf Rom los, verjagen den Paps, heben die weltliche Macht des Papsstuhmes auf (wäre nicht das erstemal) und stürzen dasselbe so physisch und moralisch auf einen Schlag; denn wenn ein Glaubenssatz nicht wahr ist, wenn ein Concil Irrthümer gelehrt hat, so ist der ganze Katholizismus nichts!“ O ihr Schlaumeier, ihr seid klug und weise und gegen euch ist selbst der heintückische Bismark ein Schulbube.

Schade ist aber nur, daß man in Rom noch keinen von diesen allwissenden und allberechneten Herren hat Einsicht nehmen lassen von den Vorarbeiten zum allgemeinen Concil. So galant aber wird man doch sein, den Referenten des „Bund“ und anderer concilsfreundlicher Blätter Sitz und Stimme in der Kirchenversammlung zu geben, damit sie der Welt um so eher das Dogma über die weltliche Herrschaft des Paps verkünden können.

Eidgenossenschaft.

Die Landwirthe von Südfrankreich werden am 25. April in Lyon eine große Versammlung abhalten, in welcher die Interessen der Agrikultur, des Weinbaues und der Seidenzucht besprochen werden sollen, und zu welcher der Präsident, Herr Drouin de Lhuys, auch die schweizerischen Agronomen einladen läßt. Die Einladung wird im Bundesblatt veröffentlicht werden. Zum Besuche der Versammlung dürften schweizerische Landwirthe sich auch dadurch noch ermuntert finden, daß auf die gleiche Zeit eine große Ausstellung von Pferden, gezogen aus englischem Halbblut, veranstaltet wird und für die von der

Eidgenossenschaft im letzten Herbst unterstützten Ankäufe von Zuchtpferden ebenfalls englisches Halbblut gewählt wurde.

Der Bundesrath empfiehlt einen wegen Eintritts in römischen Dienst verurtheilten Albert Kaufmann von Wallbach der Bundesversammlung zur Begnadigung.

Bern. Wieder ein sauberes Fröchtchen einer verwahrlosten Erziehung sieht seit dem 8. d. in Laupen in Haft. Es ist der Sohn des dortigen Zimmermanns Käsermann. Dieses fünfzehnjährige Bürschchen hat am Abend vorher, nach einem Wortwechsel, dem 18jährigen Gottlieb Vinder einen Messerstich in die linke Seite versetzt, der bis in die Lunge ging. (Sol. Tagbl.)

Die Verner Handelsbank hat für den 5. Mai nächsthin eine außerordentliche Hauptversammlung zusammenberufen, um über Statutenänderungen und Beteiligung am Gottshard-Unternehmen zu beschließen.

Es soll sich dem Vernehmen nach um Uebernahme einer Million in Aktien der zukünftigen Gottshardbahn handeln.

Büsch. Am 13. April Morgens ist in Thalweil die Färberei der H. Schwarzenbach und Weidmann abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend; namentlich soll ein großes Quantum Seide (man spricht von 20 Zentnern) zu Grunde gegangen sein.

Zur Beleuchtung des Verfassungsentwurfes ist eine populäre Broschüre erschienen unter dem Titel „Annehmen oder Verwerfen“, welche zur Verwerfung des Entwurfes aufzufordert. Als Verwerfungsgründe werden angeführt die Abstimmungsweise in globo, welche das Schlechte mit dem Guten anzunehmen nöthigt. Die Erweiterung der Volksrechte, eine Einrichtuna, welche dazu geschaffen ist, ehrgeizigen Parteihäuptern, welche die Freiheit im Mund führen, aber dem Volke nur ihren eigenen Willen aufzwingen möchten, vollen Spielraum für alle unlauteren Antriebe zu eröffnen und dagegen den wohlthätigen Einfluß der großen Mehrzahl unserer schlichten Bürger zu unterdrücken. Die Wahl des Regierungsrathes durch das Volk; die Totalerneuerung aller Verwaltungsbehörden von drei zu drei Jahren; die Bestimmungen über das Gemeinbewesen; die mangelhaften Bestimmungen über die Rechtspflege; die unsichere Stellung der Landeskirche; das System der periodischen Wiederwahl für die Volksschullehrer; die Steuerbestimmungen, namentlich der Passus über die Progressivsteuer. Die Broschüre bemerkt unter Anderem: Wir

möchten unser Volk, das wir so innig wie irgend ein Demokrat lieben, warnen, eine Verfassung anzunehmen, welche Grundsätze enthält, die der ungeheuren Mehrheit anscheinend Vortheil und nur einigen Wenigen Nachtheil bringen, welche aber für das Ganze von den bedenklichsten Folgen sein und ihm unheilbare Wunden schlagen werden.

Schwyz. Der Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums des hl. Vaters, Papst Pius IX., scheint am letzten Sonntag in den meisten Gemeinden der Urkantone mit angemessener Feierlichkeit begangen worden zu sein. Am frühen Morgen hörte man von verschiedenen Richtungen her Mörserschüsse und feierliches Glockengeläute; am Abend wurden, namentlich auf den Unterwaldnürbergen, Freudenfeuer bemerkt und auch zwischen beiden Orten leuchtete hell und lustig ein schönes Feuer in die warme Frühlingsnacht hinaus.

In Einsiedeln besteht eine Taverne zur heil. Jungfrau oder nach landesüblicher Rede weise zur Mutter Gottes, deren Inhaber, weil er zugleich mit der Wirthschaft den ehrsamem Schlächterberuf treibt, schlechtweg der Muttergottesmeyer genannt wird. Um dieser zwar arglosen, aber nicht sehr ehrerbietigen Benennung ein Ende zu machen, ist höheren Orts die Weisung ergangen, daß der Wirth ein anderes Wahrzeichen zu wählen habe.

Glarus. In Rütli ereignete sich ein Unglücksfall. Geschirrhändler Schuler, ein Mann von 67 Jahren, Vater von 6 erwachsenen Kindern, kam in etwas angetrunkenem Zustande im Aler in Rütli mit einigen anwesenden Gästen in Wortwechsel, wobei es zu Thätlichkeiten kam, die, wie es heißt, jedoch keine gefährlichen Verletzungen zur Folge hatten. Schuler wurde nach Hause geführt, wollte aber selbst die Treppe hinauf. Bald darauf wurde von anwohnenden Leuten ein schwerer Fall gehört. Beim Nachsehen fand man Schuler unten an der Treppe in seinem Blute liegen. Eine innerliche Verletzung führte am folgenden Tage (Dienstag) seinen Tod herbei.

Zug. Als Festmusik für das eidgenössische Schützenfest ist die Regimentskapelle des 6. badiſchen Infanterieregiments in Konstanz, als Zugmusik die Blechmusik von Schwyz engagirt worden.

St. Gallen. Eine Versammlung in Wattwil vom letzten Sonntag hat sich nach der „Schweiz“ beinahe einstimmig gegen die Sammlung von 50,000 Unterschriften, dagegen für Partialrevision der Bundesverfassung ausgesprochen.

Graubünden. Zur Notiz der in Chur zum Fluß Dnieper, den wir passieren sollten und wo fast am Gestade ein Wachtposten steht.

Unser Fuhrmann hatte anfangs die Zügel nicht fest genug gehalten und hatte gar keine Sperre; die 3 muthigen, einen Tag ausgeruhten Pferde nahmen den Galopp und fuhrten wie ein rasendes Gewitter hinab und rannten an das Schillerhäuslein des Postens, zerschmetterten es mit fürchterlichem Krachen und setzten die Schildwache in die Flucht.

Wir wurden nun, alle, Männer, Pferde und Wagen sammt und sonders angehalten und zur Verantwortung gezogen. Allein wir hatten zum Glück schon Erfahrung genug um zu wissen, daß es sich mit den Russen vermittelst guter silberner Worte immer leicht abmachen läßt. Wir ließen sogleich 4 Flaschen französischen Wein holen, 3 Rubel glitschten in die Hand des kommandirenden Wachtmeisters, noch einige Rubel für das Schillerhäuslein und wir wurden mit diesen Kriegskleuten in einer Viertelstunde so gute Freunde, daß sie uns nicht nur weiterfahren ließen, sondern sich noch alle Mühe gaben, eines unserer bei die-

sen Sprachen mag bemerkt werden, daß in einem und dem gleichen Privathause täglich deutsch, italienisch, französisch und romanisch gesprochen wird und daß ein Hausbewohner mit allen Hausgenossen in ihren Sprachen verkehrt.

Nargau. Da der Bezirk Muri auch im letzten Jahre bei der Rekrutenprüfung in Narau wieder fast unter die letzten gereiht wurde und auf 61 Rekruten 16 Straßschüler zählte, so hat der Bezirksrath, wie wir vernahmen, in seiner letzten Sitzung die Mittel und Wege in reifliche Berathung gezogen, wie diesem Uebelstande entgegenzuwirken werden könne und unter Andern auch den Beschluß gefaßt, für die Zukunft die Namen der Straßschüler aus dem Bezirke Muri in den öffentlichen Zeitungen zu der allgemeinen Kenntniß des Publikums zu bringen. — Das geschieht im Kulturstaate!

Neuenburg. Letzten Montag haben die Schneider von Chaux-de-Fonds die Arbeit eingestellt.

Ausland.

Frankreich. In der Straße Tournon in Paris hat ein von Wahnstinn befallener Pole gegen die Agenten, die ihn ergreifen wollten, mit einem sechsläufigen Revolver geschossen und zwei derselben verwundet, ehe er überwältigt werden konnte.

Deutschland. Württemberg. In einem der Stadt Mergentheim gehörigen Nadelholzwald im Wolfenthal entzündete sich am 7. April durch die Nachlässigkeit eines städtischen Tagelöhners, welcher seine noch brennende Pfeife ausklopfte, ein Hausen bürer Meiser; bei der herrschenden Trockenheit theilte sich das Feuer schnell der Umgebung mit, so daß in kurzer Zeit ungefähr 7 Morgen Waldes dem verheerenden Element zum Opfer fielen.

„Wie gewonnen, so zerronnen“, — dieß Sprüchwort hat sich an dem Kaufmann W. Groschopf in Ulm in eklatanter Weise bewährt. Dieser, ein an und für sich wohlhabender Mann, hat im Jahre 1858 das große Loos in der österreichischen Lotterie mit 200,000 fl. gewonnen und heute — steht er wegen betrügerischen Bankrotts vor den Schranken des Schwurgerichts!

Oesterreich. Der zweitälteste Enkel Andreas Hofers, Johann von Hoser, ist am 7. April in Wien gestorben; er kämpfte im Jahre 1848 bei Goito, im Jahre 1849 bei Mortara und Novara und machte im Jahre 1866 als

sein Anlaß beschädigten Pferdekomet wieder zu repariren.

Nach einem freundlichen Trunke und Händedruck führen wir weiter über die fast eine Viertelstunde lange Schiffsbrücke und befinden uns nun im eigentlichen Alt-Rußland.

In Kiew hatte uns ein Freund einen schönen Schinken und 2 gute Flaschen Krimm Wein mit auf die Reise geschenkt.

Da wir theils nur durch kleine Ortschaften führen, wo eben keine vornehme Kost zu bekommen war, so machten wir uns an den Schinken und tranken unsern Wein. Wir aßen und nagten während drei Tagen daran; allein bei der großen Hitze und da unser Wein halb ausgetrunken war, hatten wir des Schinkens endlich genug; das Ding sing an zu riechen und zu faulen; um so mehr da man in Rußland den Schinken nicht räuchert.

Wir überließen also die Hamme unserm russischen Fuhrmann, der einen Bärenmagen zu haben schien; aber nachdem er einen Tag fast beständig daran geschnabelt hatte, wurde ihm dieselbe ebenfalls zum Ekel und er überließ den Rest seinem Hunde, der aber schon

Seuilleton.

Kleinere Büge und Abenteuer aus meinen Reisen.

III.

Abenteuer beim Abfahren aus Kiew und der Schinken.

Im Jahr 1826 verließ ich Terdiezew in Süd-Rußland, um mich nach Moskau zu begeben, wo im Augustmonat die Krönung des Kaisers Nikolaus stattfinden sollte.

Ich hatte als Reise Gefährten einen deutschen Musiklehrer, und wir fuhrten erstlich nach Kiew, wo wir uns einen Tag aufhielten, um unsere beidseitigen Bekannten zu besuchen.

Am 16. Juli fuhrten wir nun ab und wir erwarteten uns eines schönen Wetters.

Von der Oberstadt Kiew, sei es von der Festung, führt eine sehr steile Straße hinab

Freiwilliger selbstzug mit

Italien. Jahren ein und zwar m kausten Kiro

Kirchensta Jubiläumsk Am Sonntag der Engelst Glockengelä dem Papst. terkirche w foun, an i dem Waisen Mortara in munion zu war unsägl

Nachmitt licher Katho Oesterreich Ueberreichu sung zum nischer Sp mit einem sprach. Er immer triu gegen ihre Rom müß bleiben. I Stimme be werde aus noch größer theilte er k rauf dieje

Rumänie mantschen Günsten de Intionäre, Ministers gewählten Opposition

Der Bu 13. April burger D getroffen:

1. Gen ren: H. Zu Sta rich; Ker 2. Art Hrn. Tech

von uns hatte. D nichts mel schrocken, hielt. U aber nicht endlichen

Wes hat zu Nichts Auch u Daß e Eine s

Doa Und a Geht z Befrua So ge Sin u

Im Ja Armeni

Freiwilliger bei Heß Infanterie den Nordfeldzug mit.

Italien. "Italien" hat in den 3 letzten Jahren ein Defizit von 306 Millionen — und zwar nebst den Einnahmen für die verkauften Kirchengüter und für die Tabackpacht.

Kirchenstaat. Rom. Ueber die päpstliche Jubiläumssfeier berichtet die „Fr. Presse“: Am Sonntag früh 4 Uhr verkündigten auf der Engelsburg goldene Kanonenschläge und Glockengeläute den Festtagsanbruch. Die von dem Papst selbst geleitete Messe in der Peterskirche war pomphaft großartig. 150 Personen, an ihrer Spitze vier Waisenkinder aus dem Waisenhanse Tata Giovanni, der junge Mortara in ihrer Mitte, wurden zur Kommunion zugelassen. Der Menschenandrang war unsäglich groß.

Nachmittags 5 Uhr fand der Empfang sämtlicher katholischer Deputationen, darunter viele Oesterreicher, statt. Nach der Vorstellung, Ueberreichung der Geschenke und der Zulassung zum Fußfusse, hielt der Papst in italienischer Sprache eine Rede, die er laut und mit einem gewissen oratorischen Schwunge sprach. Er sagte, daß die katholische Kirche immer triumphiren werde in ihren Kämpfen gegen ihre offenen wie ihre heimlichen Feinde. Rom müsse das Zentrum ewiger Wahrheit bleiben. Nachdem der Papst noch mit erregter Stimme beigefügt, er hoffe, der Heilige Stuhl werde aus den Kämpfen der Gegenwart nur noch größer und erhabener hervorgehen, ertheilte er den Anwesenden seinen Segen, worauf diese das übliche Vivat ausbrachten.

Rumänien. Die neuen Wahlen in der rumänischen Kammer sind ganz entschieden zu Gunsten der Regierung und gegen die revolutionäre, friedesfördernde Partei des früheren Ministers Bratiano ausgefallen. Von 157 gewählten Deputirten gehören nur 10 zur Opposition.

Freiburg.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 13. April folgende Beförderungen von Freiburger Offizieren in den eidgenössischen Stab getroffen:

1. Generalstab. Zu eidg. Stabsmajoren: H. Hartmann, Adolf; Berguer Fidele. Zu Stabshauptleuten: H. Reynold, Heinrich; Kern, Eugen.
2. Artilleriestab. Zum Oberlieutenant: Hrn. Techtlermann, Arthur.

von uns und von ihm einige Feszen erhalten hatte. Dieser wollte schon am gleichen Abend nichts mehr davon und entfernte sich wie erschrocken, als man ihm das Schinkenbein vorhielt. Unser ökonomische Fuhrmann wollte aber nichts verlieren und schmiert mit dem endlichen Rest seine vier Wagen Achsen.

Alles Gut auf dieser armen Welt hat zuletzt sein End und Ziel, Nichts ist darauf ganz fest bestellt. Auch unser Magen duldet nicht soviel, Daß er so schnell verzehret und verbaut Eine stinkend faule Sammenhaut.

Doch Alles hat auch seinen Nug, Und auch der ekelhafte Schmutz Geht zurück zur Mutter Erd' Befruchtend und zu neuem Werth. So geht Alles durch die Zeit Hin und her bis zur Ewigkeit.

IV.

Im Jahre 1827 war ich als Lehrer an dem Armenischen Gymnasium in Moskau und hatte

Der Staatsrath hat der landwirthschaftlichen Gesellschaft der französischen Schweiz geantwortet, daß ihm die finanziellen Verhältnisse nicht erlauben, Unterstützungen an eine gemeinsame landwirthschaftliche Schule zu garantiren, zumal der Kanton schon eine derartige Anstalt in Altenryf besitze.

Zur Prüfung des landwirthschaftlichen Geseßesentwurfs wurde eine Kommission bestellt bestehend aus den HH. Wülkeret, Fürsprech; Bunderweid, Alpk.; Jaquet, Großrath; Gottrau, Kantonsrichter und Grenier, Großrath.

Dem „Journal de Fribourg“ wird vom Lande geschrieben, daß unter den Schweinen eine Krankheit grassire, deren Namen und Ursachen man nicht kenne. Oft sei es der Fall, daß Wintterschweine vor oder kurz nach dem Werfen zu Grunde gehen, was den Züchtern großen Schaden bringe und den Preis der jungen Schweine bedeutend in die Höhe treibe.

Am 12. d. M. hat man beim Bade Bonn den Leichnam eines jungen Mannes aus der Saane gezogen. Derselbe trug weder Geld noch Papier auf sich und sein Namen sei bis jetzt noch nicht ermittelt.

Der Staatsrath hat den Herrn Arnold Rüflicur zum Viz-Kanzler ernannt.

Tafers. Hier wird über den Zustand einiger Gemeindefrasen geklagt. Hauptsächlich werde nicht für gehörige Ableitung des Wassers gesorgt.

Verschiedenes.

Ein unberufener Löwenbändiger. Das Echo de la Vos berichtet aus Bailloul (an der belgisch-französischen Grenze) folgenden Vorfall: Im Circus Braunet war der Löwenbändiger unwohl und konnte seiner Funktion nicht obliegen. Darüber große Verlegenheit in der Kunstreitertuppe. Die Löwenbändiger-Scene im Käfig gehört zu den interessantesten Punkten des Programms. In dieser Verlegenheit faßte der Circus-Direktor Brennetz trotz aller Vorstellungen seiner Freunde die Peitsche des Löwenbändigers, öffnete den Käfig und trat ein. Anfangs spielte er seine Rolle so ziemlich gut, als aber der Moment kam, da er der Löwin ein Stück rohes Fleisch hinhielt, erwachte in dem Thiere der wilde Instinkt, und Hr. Brennetz, wenig vertraut mit der Uebung des Bändigers, bekam, statt fest Stand zu halten, Furcht und machte einen Schritt gegen die Thür. Das

auch mein Zimmer in der Anstalt, deren großartigen Gebäude fast in dem Mittelpunkt der Stadt stehen.

An einem Winter Sonntag hatte ich bei einem Landsmann Hr. Dort Marbeleni zu Mittag gespeist und den Abend zugebracht, und kam gegen 9 Uhr in guter Laune von dort wieder her und schritt eben in das armenische Gäßchen als ich einem in seinem Mantel gehüllten Manne begegnete. Dieser schnurrte mich auf russisch mit den Worten an: warum wollen Sie mich schlagen? Ich will Sie gar nicht schlagen, erwiderte ich — Warum haben Sie denn ihren Stock gegen mich erhoben?

Ich hatte nämlich, als ich ihn begegnete, zufällig mit meinem Stock gespielt. Ich erklärte ihm nochmals, aber eben nicht auf sehr gut russisch, daß ich ruhig nach Hause gehen wolle. — Wah! Sie wollten mich angreifen, und mit diesen Worten ergrieff er mich am Kragen und sagte: kommen Sie mit mir auf die nächste Polizei-Station. (Es sind deren 12 in Moskau.)

Indem er mich faßte, wurde der Mantel

war sein Unglück. Es folgte eine entsetzliche Scene. Dann zog man aus dem Käfig einige zuckende blutende Klumpen... es waren die Ueberreste des unglücklichen Direktors.

Ein Unterschied.

Zwei Familienväter, ein Christ und ein Jude, begleiteten ihre abreisenden Söhne zur Eisenbahn. „Handle immer recht!“ waren die Abschiedsworte des Christen. „Ja, wohl mein Sohn, handle immer recht!“ rief der Jude seinem Sproßling nach.

Marktbericht von Bern

vom 13. April 1869.

Der heutige „Mamärit“ ist verhältnißmäßig nur mittelstark besucht da die Landbevölkerung sehr mit Feldarbeiten beschäftigt ist. Nur die jüngere Generation ist ziemlich vertreten.

Auf dem Getreidemarkt macht sich bei kleinem Vorrath und lebhaftem Handel eine leichte Tendenz zum Anziehen der Preise geltend, doch überstiegen die höchsten diejenigen der Vorwoche nicht. Fremder Weizen wurde zu Fr. 22 bis 24 1/2 ab Romanshorn angeboten.

Hiesiges Korn galt Fr. 11. 50—14 per Malter, Gerste und Roggen Fr. 14. 50—17 per Malter; hiesiger Weizen höchstens Fr. 26 per Doppelzentner. Erbsen Fr. 4; Bohnen Fr. 5 und Wicki Fr. 2. 50 per Maß.

Kartoffeln galten Fr. 3—4 1/2 per Sack und 15—18 Rp. per Summi. Aepfel 15 bis 25 Rp. per Summi. Birnen 25—40 Rp. per Summi. Röhre Fr. 1. 60—1. 70 per Maß. Kastanien Fr. 4—5. Honig 95—100 Rp. per Pfund. Dürre Kirichen galten 1 Fr. per Summi und dürre Bohnen 2 Fr. per Maß.

Butter in Ballen Fr. 95—bis 1. 10, Vorbruch 95—98 Cts. per Pfund. Eier 13—14 Stück für 60 Cts.

Buchenholz gilt Fr. 38—41, und Tannenholz Fr. 27 bis 27 per Kaster.

Heu Fr. 4 bis 5 und Stroh Fr. 4 bis 5 per Zentner.

Nette Schweine galten 43 bis 48 Rp., Kälber galten 25—38 Rp.

Fleischpreise in der Ankenlaube: Rindfleisch 45 bis 50 Rp.; Kalbfleisch 30—50 Rp.; Schafffleisch 45 Rp.; fetter Speck und Schmalz 1 Fr. und magerer Speck 90 Rp. per Pfd.

Redaktion von S. Suser.

meines Gegners etwas geöffnet und ich gewahrte ein Ehrenkreuz. Ich hatte mich zwar sogleich überzeugen können, daß der Mann etwas betrunken war, aber ich mußte auch, daß ich mit ihm, obgleich ganz unschuldig, bei der Polizei doch den Kürzern ziehen würde; es war mir daher gelegen, mich desselben zu entledigen. Der Mann war größer als ich, aber ich war jung und gewandt; ich schlug ihn, das rechte Bein vorhaltend, den Hacken und der Mann fiel in den Schnee; ich machte mich los und lief davon. Allein anstatt sogleich in den Armenischen Hof einzutreten, ließ ich weiter, ging wenigstens eine ganze Stunde in verschiedenen entlegenen Straßen herum und kam dann erst in das Armenische Gäßchen und in mein Quartier und zwar nicht ohne einige Angst, der Mann möchte auf mich gelauert haben, und mich dann bei der Polizei verklagen. Doch ließ er gar nichts mehr von sich hören, und ich hatte die Geschichte schon bald vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Anzeiger.

Inserate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haasenstein und Vogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

Mühle-Verkauf.

Um die Uebersetzung vorzunehmen, bieten die Brüder Joseph und Christoph Sieber ihre Mühle, mit 5 1/2 Zuchart Land, zum Verkauf aus. Der Preis ist niedrig und die Zahlungsbedingungen sind günstig. Diese Mühle hat überflüssig Wasser, sie liegt in Saales bei Mertenlach und 1 1/2 Stunde von Freiburg entfernt; sie besteht in einem Mahlgang und einer Griesmühle; das Wasserrad und die Verzahnungen sind neu. Für die Bedingungen wende man sich an Joseph Sieber in der Mühle von Matran.

Nicht zu übersehen.

Obwohl bis dato im öffentlichen Publikum die Meinung vorherrschend war, es gebe unter den Kayen kein Exemplar von drei Farben unter dem männlichen Geschlecht (Burre), so können die Freunde und Liebhaber sich des Gegentheils überzeugen, am Samstag den 17. laufenden April, in der Wirtschaft zum Goldenen Adler, Murteugasse in Freiburg, wo sie ein Prachtexemplar von einer dreifarbigten Kaye männlichen Geschlechtes (Burre) sehen können.

Verloren.

Von St. Antoni nach Tafers eine Stillezstad. Gegen ein Trinkgeld abzugeben im Wirthshause zu Tafers.

Fahrhabsteigerung in Heitenried.

Am Mittwoch den 21. April und insoweit nöthig die folgenden Tage, jeweilen von 9 Uhr Morgens an, wird der Unterzeichnete auf dem Schloßgute in Heitenried, öffentlich versteigern lassen: die sämmtlichen zum Betriebe der Landwirthschaft dienlichen Acker- und Feldgeräthschaften und Werkzeuge aller Art. Es befinden sich darunter namentlich eine Anzahl Wagen, Pflüge, Eggen, Bännen, Pferde- und Kuhgeschirre, Gültenfässer, Kuhglocken, Hauen, Kärste, Schaufeln, Senfen, Sägen, mehrere Dienstebette, und eine Menge andere Gegenstände mehr.

Zu zahlreichem Besuche dieser Steigerung werden Liebhaber freundlichst eingeladen. Bern, den 9. April 1869.

A. Roth, Notar.

Anzeige für Landbebauer.

Gyps zum säen Gyps für Gebäude

bei Johann Christinaz, Spitalgasse Nr. 39, in Freiburg.

Für Landwirth.

Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum bekannt, daß er nach dem neuesten Modell stets vorräthige Doppel-Pflüge zum verkaufen hat. Garantie wird zugesichert.

Preis: 85 Fr.

Philipp Spicher, Mechaniker, in Ueberstorf.

Für Schießfreunde.

Hrn. Joh. Lanz, Büchsenmacher, Murteugasse Nr. 214 in Freiburg, macht den H. Schießfreunden die ergebene Anzeige, daß zu ermäßigten Preisen Ordnung-Stuger mit umgeänderten Schnellzügen, mit angepaßter Stauchkugel, mit Feld- und Staud-Wiser, was sich bis heute der Schießrichtigkeit am besten bewährt hat, zu kaufen sind.

Zugleich können alle Stugerförmige Waffen nach diesem System umgeändert werden.

Garantie, prompte und billige Bedienung, wird zum Voraus zugesichert.

Bleiche-Ablage.

Im Laden Nr. 54 an der Remundgasse wird Leinentuch und Garn zum Bleichen entgegen genommen. Billige und prompte Bedienung. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

Anton Bayer, Kaufmann.

Beachtenswerthe Anzeige.

Im Laden von Marx Dollag an Petit Bénédice, Metzgergasse Nr. 129, gegenüber dem Gasthof zu den Metzgern, werden, so lange der Vorrath reicht, folgende Waare zu beispiellos billigen Preisen abgegeben:

Baumwollentwaren.

- Sarsenette oder Libet der Stab von 60 bis 80 Ct.
- Cotonne & Bettkäsch, achtfarbig in sehr schönen Dessin, per Stab 90 Ct.
- Baumwolltuch roh und gebleicht von 55 bis 80 Ct. per Stab.
- Groisierete Indienne à 1 Fr. per Stab.

Damenkleiderstoffe.

- Lüstre, Doppellüstre, Paramatas, Popeline, Signori, Orienthal, Ramas, Neys, von 70 Ct. der Stab bis Fr. 2. 40.
- Französischer Merinos per Elle à 1. 60 bis Fr. 2. 20.
- Flannelle für Hemder, ganz Wolle, in allen Farben per Stab à 2 Fr. 40.
- Einige hundert Ellen Tücher in Nesten von 2 bis 10 Ellen à Fr. 3 bis 8 per Elle.
- Gablein in ausgezeichnete Qualität in gelb, schwarz und grau, per Elle à Fr. 3 bis 4, 3/4 breit.

Wiederverkäufer, sowie Abnehmer größerer Parthieen, erhalten 3% Sconto.

Zu zahlreichem Zuspruch, unter Versprechung reeller und billiger Bedienung, empfiehlt sich bestens

Marx Dollag,

Metzgergasse, Nr. 129, in Freiburg.

NB. An Samstagen bleibt der Laden geschlossen.

Per Paquet 4 Ser. oder 14 Kr. **Stollwerck'sche Brust Bonbons.**

Das anerkannt vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, sowie Hals- und Brustbeschwerden. Dépôts in Freiburg in der Müller'schen Apotheke; in Boll in sämmtlichen Notheken; in Kastels: St. Dionys beim Apotheker Reinhaus; in Stäsis bei Mfr. Tache.

Verkaufssteigerung.

Am künftigen 19 April, Nachmittags von 1 bis 5 Uhr Abends, wird Johann Rappo von Dödingen, als Vogt des Jakob Schmitz von Roffen, gleicher Gemeinde, das Heimwesen des Jakob Vertsch von Räck, Gemeinde Dödingen, im Wirthshause zu Garmiswyl gantürlichlich an eine Verkaufssteigerung bringen. Dasselbe besteht in einem neuen Wohnhause mit Scheuer und Stall, 1/2 Osenhausrecht und zirka 2 1/2 Zuch. Ratt- und Ackerland. Die günstigen Bedinge werden vor der Steigerung verlesen.

Liebhaber ladet ein

Der Vogt: Joh. Rappo.

Steigerung.

Montag, den 19. April, wird im Wirthshause zu Dödingen, um 2 Uhr Nachmittags, die Nachsteigerung des der Frau Christina Hayoz-Buchmann gehörenden Oberen-Gutes in Ollisberg des Inhaltes von 125 Zucharten, stattfinden. Die Bedingungen werden vor der Steigerung daselbst vorgelesen. Eintritt Fastnacht 1870.

PHARMACIE MULLER.

Madame Schmidt-Muller zeigt einem verehrl. Publikum hiemit an, daß sie die Apotheke ihres sel. Gatten in unveränderter Weise mit Hülfe tüchtiger Kräfte fortführen wird, und bittet, das dem Geschäfte bisanhin geschenkte große Vertrauen auch fernerhin demselben gütigst bewahren zu wollen.

Buchdruckerei von Ph. Häfker und Comp.